

Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf.
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251  Gegr. 1826
Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Land-agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Dienstag, 19. Mai 1942

Nummer 115

Der neue große Erfolg unserer U-Boote

Wieder sieben große Tanter versenkt

Auch ein Nachschubdampfer für die Bolschewisten unter den torpedierten Schiffen

Berlin, 19. Mai. Zu dem im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten neuen großen Erfolg deutscher Unterseeboote teilt das DNB weiter mit:

Unter den von deutschen Unterseebooten an der Ostküste Nordamerikas, in der Mississippi-Mündung und im Karibischen Meer versenkten feindlichen Schiffen befand sich auch ein großer Nachschubdampfer, der Flugzeugteile und Stücker für die Bolschewisten geladen hatte. Wie aus Grund der Schiffspapiere festgestellt werden konnte, war das Schiff mit diesem für die Kriegführung

sich also die Wirkung auf die öffentliche Meinung Amerikas vorstellen, wenn jetzt das Auftreten deutscher Unterseeboote im Mississippi-Delta bekanntgegeben wird.

Neuer Alarm um Australien

Curtin warnt sein Volk vor Angriffsfahrten
Von unserem Korrespondenten

Stockholm, 19. Mai. Der australische Ministerpräsident Curtin richtete am Montag eine neue Invasionswarnung an seine Landsleute. Der Krieg könne sehr bald auf australischen Boden übergreifen, aber man sei jetzt stärker als früher und weitere Hilfeleistung sei bestimmt zugesagt. Das ist ein kaum noch verhüllter Hilferuf an Roosevelt.

Im Londoner Nachrichtendienst wurde auf Grund eines weiteren energischen Appells, den

der australische Außenminister Evatt wegen der Notwendigkeit einer pazifischen Front an England und die Verbündeten gerichtet hat, feierlich versichert, niemand in England betrachte die Gefahr für Australien gleichgültig. Der „Daily Telegraph“ beteuert, Australien befände sich noch immer in der gleichen Lage wie England nach Dünkirchen. In einem Telegramm aus Sydney drückt das Blatt die Befürchtung aus, daß auf japanischer Seite eine neue Zusammenballung von See- und Luftstreitkräften vor Australien im Gange sei. Weiter meldet ähnliche Befürchtungen aus Neu-Guinea. Der Reuterbericht besagt im übrigen, die Japaner hätten sich anscheinend aus dem Indischen Ozean entfernt, um ihre Streitkräfte zu einer Vertiefung ihrer Verteidigungszone zu benutzen. Hier ist offensichtlich der Wunsch der Vater des Gedankens.

Der mißglückte Angriff auf „Prinz Eugen“

Glänzende Zusammenarbeit der deutschen Abwehr - Schwere Schlappe für die Briten

Berlin 19. Mai. Zu dem im gestrigen DNB-Bericht gemeldeten erfolglosen Angriffsversuch britischer Bomberflugzeuge auf den deutschen Kreuzer „Prinz Eugen“ an der norwegischen Küste werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Die Briten stiegen in verschiedenen Wellen mit etwa vierzig bis fünfzig Flugzeugen gegen 19.30 Uhr, von Westen kommend, im Raum von Stavanger an. Noch über dem Meer wurde der feindliche Flugzeugverband von deutschen Jägern gefasst und zum Kampf gestellt. In der außerst erbitterten Luftschlacht schossen die deutschen Jäger 18 britische Flugzeuge ab. Die wenigen Feindflugzeuge, denen es gelungen war, die deutsche Jagdbarriere zu durchbrechen, gerieten in das zusammengefaßte Feuer der deutschen Flak- und Marineartillerie. In kurzen Abständen fiel ein Britenbomber nach dem anderen dem gut liegenden deutschen Abwehrfeuer zum Opfer, so daß in kurzer Zeit die Flakartillerie vier und die Marineartillerie sieben feindliche Flugzeuge vernichteten. Innerhalb einer knappen Stunde wurde damit über die Hälfte des britischen Bomberflugzeugverbandes abgeschossen. Unter den vernichteten Britenflugzeugen befanden sich vorwiegend Bomber der Muster Blenheim, Beaufighter und Hudson. Der von den Briten geplante Angriff scheiterte an dem hervorragenden Zusammenspiel aller deutschen Abwehrkräfte und zwang die Briten nach einem Verlust von 29 Flugzeugen zum Abbrechen.

Die Engländer müßten die vom Wehrmachtbericht gemeldeten starken Flugzeugverluste bei ihren gescheiterten Luftangriffen auf den „Prinz Eugen“ weitgehend zugeben. Sie meldeten bereits am Montagmittag den Verlust von neun Flugzeugen.

Die Luftschlacht am Kanal

Zu dem Erfolg deutscher Jäger am Kanal teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten mit: In den Mittagsstunden des 17. Mai flog ein gemischter Verband von neun britischen Bomberflugzeugen mit außerordentlich starkem Jagdgeschwader der nordfranzösischen Küste an. Raum hatte der britische Flugzeugverband die Küste erreicht, als er von deutschen Jägern vom Muster Focke-Wulf in eine erbitterte Luftschlacht verwickelt wurde, die teilweise in größten

Höhen ausgetragen wurde. Die erste Spitfire wurde aus dem Tiefflug abgeschossen und machte mit brennendem Motor eine Bauchlandung auf französischem Gebiet. Schon eine Minute später stürzte ein weiteres deutsches Jagdflugzeug bei einem Zweikampf mit einer Focke-Wulf aus 5000 Meter Höhe brennend in die Tiefe, während eine dritte Spitfire senkrecht abstrubelte und im Küstengebiet aufschlug. Um 11.30 Uhr folgten zwei weitere Spitfires, die im Sturzflug den deutschen Jägern zu entkommen versuchten, jedoch nach kurzem Kampf schwere Treffer erhielten und mit schwarzer Rauchfahne abstürzten. Nach einem schweren Treffer in das Schwerefeld stürzte kurz darauf wiederum eine Spitfire aus 1500 Meter Höhe in die Tiefe. Gleichzeitig kämpften in 7000 Meter Höhe deutsche Focke-Wulf-Jäger mit einem britischen Jagdverband, aus dem eine Spitfire herausgeschossen wurde. Der Pilot konnte sich mit dem Fallschirm retten. Einem anderen Britenjäger fiel nach mehreren Treffern der Motor aus, so daß er 2 Kilometer vor der Küste auf dem Wasser notlanden mußte. Eine zur selben Zeit aus großer Höhe abstürzende Spitfire schlug südlich Calais auf dem Boden auf und verbrannte. Nach einem Luftkampf von fünf Minuten Dauer blieb ein deutscher Jäger über einen sich hartnäckig wehrenden Briten siegreich. Die Spitfire stürzte vor Kap Blanc Nez ins Meer.

Als der britische Verband durch die außerordentlich heftige deutsche Abwehr nach planlosen Bombenwürfen wieder nach Westen abdrehte, kam es zu Verfolgungskämpfen über dem Kanal. Dabei wurden vor Kap Gris Nez weitere drei Spitfire innerhalb von fünf Minuten abgeschossen. Innerhalb einer knappen Viertelstunde wurden damit zwölf britische Jäger von deutschen Focke-Wulf-Jägern zum Absturz gebracht und das britische Angriffsunternehmen abgeschlagen. Am Nachmittag schossen dann noch deutsche Messerschmitt-Jäger bei freier Jagd in kämpflicher Zahlennachfolge überlegenen britischen Jagdflugzeugen zwei weitere Flugzeuge ab.

Mit einem bereits am Vormittag bei Spererflügen vor der französischen Küste abgeschossenen britischen Jagdflugzeug verlor die britische Luftwaffe in diesen Kämpfen 15 Spitfires, während sämtliche eingesetzten deutschen Jäger wohlbehalten zu ihren Einsatzorten zurückkehrten.

Die Sowjets vernichtend umflammert

Konzentrischer Angriff nordöstlich von Kertsch - 41 feindliche Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 18. Mai. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden von den deutschen und rumänischen Truppen erneute verzweifelte Ausbruchversuche, die von den auf dem Nordostzipfel der Halbinsel Kertsch zusammengedrängten Bolschewisten unternommen wurden, abgeschlagen.

Nachdem die zweitägigen mit größtem Menscheneinsatz geführten Anstürme des eingeschlossenen Gegners mit dem Ziel, sich aus der verengenden Umlagerung zu befreien, zerschlagen worden waren, gingen in den Mittagsstunden des 17. Mai die verbündeten Truppen unter Einsatz starker Artillerie im konzentrischen Angriff zur Vernichtung der eingekesselten Bolschewisten über. Hierbei entbrannten erbitterte Kämpfe um die Anlagen eines Stützpunktes, wo der Feind jedes einzelne Gebäude bis zum äußersten verteidigte.

Deutsche Kampf- und Sturzflugzeuge belegten die ostwärts der Stadt Kertsch zusammengedrängten und

sich verzweifelt wehrenden Kräfte der Bolschewisten mit Bomben und unterstützten durch Berschlagung feindlicher Widerstandskräfte den Angriff des Heeres. Ueber der Halbinsel Tamanlaja schossen deutsche Jäger bei einem eigenen Verlust 15 bolschewistische Flugzeuge ab. Auch im hohen Norden verloren die Bolschewisten in Luftkämpfen 13 Jagdflugzeuge, die von deutschen Messerschmitt-Jägern über der Eismeerküste abgeschossen wurden. Deutsche Kampfflugzeuge griffen bolschewistische Stellungen westlich Murmansk und auf der Fischer-Halbinsel mit guter Wirkung an. Deutsche Jäger, die zum Begleitflug eingesetzt waren, brachten bei einem Luftkampf in Höhen von 2000 bis 4000 Meter acht Hurricanes zum Absturz. Fünf weitere bolschewistische Jäger fielen den deutschen Jagdfliegern bei freier Jagd zum Opfer.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront waren die deutschen Truppen bei örtlichen Angriffen erfolgreich. Mehrere besetzte Ortschaften wurden dem Feind entziffen.

Ein falscher Prophet

Wenn die „New York Times“ ärgerlich feststellt, daß der USL-Marineminister Knox mit seiner Voraussage über „abnehmende Schiffsverluste im Mai“ ein schlechter Prophet gewesen sei, so hat die Verifizierung dieses jüdischen Seklattes einen guten Grund.

In pausenlosen Einfällen greift die deutsche Kriegsmarine die Versorgungswege des Feindes an. Während sich der Gegner bemüht, seine schweren Tonnageverluste durch Reparaturen über die Häfen der angeblichen Neubauten zu verkleinern, sinkt an der amerikanischen Ostküste, im Golf von Mexiko, im Karibischen Meer und in den weiten Gewässern des Atlantiks ein Schiff nach dem andern auf den Meeresgrund.

Erst gestern erfuhr das deutsche Volk wieder von einer Großtat seiner Unterseeboote: die erneut 17 feindliche Handelsschiffe - darunter sieben Tanter - mit wertvoller Ladung versenkt. Einen Begriff von dem Ausmaß dieser Leistungen vermittelt eine Zusammenstellung der Versenkungen vom 1. bis 17. Mai. In dieser kurzen Zeit von fast einem halben Monat wurden nicht weniger als 97 feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 534 800 BRT. versenkt, davon allein 82 Schiffe mit 480 500 BRT. in atlantischen und amerikanischen Gewässern.

Bis dicht vor die feindlichen Häfen haben unsere U-Boot-Befehlsungen den Kampf vorgebracht. Von Land aus können die Amerikaner beobachten, wie Frachter, die ihnen Öl, Gummi, Erze, Lebensmittel und zahlreiche wichtige Rohstoffe bringen sollen, kurz vor der Einfahrt in den Hafen versenkt werden. Keine Verstärkung des Sicherungs- und Bewachungsdienstes, keine Minenperre und kein Bluff hilft ihnen mehr. Die Unterseeboote der Waffe wissen den Gegner zu stellen, wo er sich auch immer aufhält und kein noch so entlegener Schlußwinkel bietet vor ihrem Angriff Schutz.

Die Verluste, die der Feind durch diese unaufhörliche Störung seiner Schifffahrt erleidet, sind am besten ersichtlich, wenn man sich folgende Umrechnung vergegenwärtigt: Allein die in der geirigen Sondermeldung genannten 105 000 BRT. versenkten Schiffsraums entsprechen einem Laderaum von 10 500 Normalgüterwagen. Um eine solche Menge in Marsch setzen zu können, bedarf es der Zusammenstellung von 210 Jügen zu je 50 Waggons. Reicht man diese Güterzüge aneinander, so ergibt sich eine Länge von über 84 Kilometern. Das heißt, ein Schnellzug würde bei einer Geschwindigkeit von 84 Stundenkilometern 60 Minuten Fahrzeit benötigen, um diese von Berlin bis Frankfurt an der Oder reichende Kette von Güterwagen zu passieren!

Nicht minder lebhaft ist die Aktivität der deutschen Kriegsmarine in den europäischen Gewässern. Das haben die englischen Schnellboote im Kanal erfahren müssen und auch den englischen Fliegern, die in der nördlichen Nordsee den schweren Kreuzer „Prinz Eugen“ angriffen, ist dieses Unternehmen sehr schlecht bekommen. Von 40 Angreifern wurden 29 abgeschossen und auch die anderen haben nichts erreichen können. Diese Zahl krönt die außerordentlichen Erfolge der deutschen Marineartillerie, die schon am Samstag über 100 Abschüsse seit Beginn des Krieges verbuchen konnte.

Fabrikanlage bei Dover bombardiert

Volltreffer in einer großen Werkhalle

Berlin, 18. Mai. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen leichte deutsche Kampfflugzeuge in den Morgenstunden des Dienstags bei einem Vorstoß zur englischen Südküste eine Fabrikanlage nordwestlich Deal in der Nähe von Dover an. Die deutschen Kampfflugzeuge gingen zu Tiefangriffen über und lösten die Bomben aus geringer Höhe über den beschlossenen Zielen aus. In einer großen Werkhalle wurden Volltreffer erzielt. Nach der Detonation der Bomben entstand eine heftige Explosion mit starker Rauchbildung. Die deutschen Flugzeuge kehrten nach ihrem überraschenden Tiefangriff ohne Zwischenfälle zu ihren Einsatzorten zurück.

„Amerikanischer Tag“ in New York

Jüdischer Hellamerummel Laguardias

Madrid, 18. Mai. In der offensichtlichsten Absicht, die von allen ausländischen Beobachtern bestätigte mangelnde Kriegsbegeisterung des USL-Volkes aufzupulvern, wurde in New York ein sogenannter „Amerikanischer Tag“ veranstaltet. Die Veranstaltung, die im Zentralpark unter der Leitung des geschäftigen jüdischen Bürgermeisters Laguardia stattfand, wies eine ganze Reihe von „Attraktionen“ auf, unter Mitwirkung von Juden, Negern und Emigranten. Den Höhepunkt dieses echt jüdischen Hellamerummels bildete ein „amerikanisches Glaubensbekenntnis“, das von der Menge laut nachgebetet werden mußte. Damit sollte offenbar die unbequeme Frage, wofür die USL. in den Krieg gezogen sind, niedergebissen werden.



der Bolschewisten so wichtigen Material auf dem Wege von New York nach Basra am Persischen Golf. Dort liegen - neben Murmansk im Norden - die einzigen Häfen, über welche die Bolschewisten noch Kriegsmaterial erhalten können.

Ein weiteres Boot, das sich auf der Heimreise befand und sowohl seine Torpedos als auch seine gesamte Artilleriemunition bereits verschossen hatte, hielt im Golf von Mexiko lediglich mit Hilfe eines leichten Maschinengewehrs einen schwerbeladenen Dampfer an, der in völlig unbeschädigtem Zustande von Besatzungsangehörigen des Unterseebootes durch Deflektoren der Bodenventile versenkt wurde.

Unter den in der gestrigen Meldung genannten 17 Schiffen waren wiederum sieben große Tanter mit rund 50 000 BRT., von denen sich ein Teil vollbeladen auf dem Wege zu den großen Verbrauchszentren an der Ostküste der USA befand. Die Versenkungen fanden oft so nahe der Küste statt, daß die Explosionen an Land zu hören waren. Die feindliche Tanterflotte hat damit in acht Tagen erneut zwölf wertvollste Schiffe mit über 95 000 BRT. verloren.

Der Golf von Mexiko stellt das nördliche Becken des amerikanischen Mittelmeeres dar. Mit noch größerem Recht als die Karibische See kann diese Wasserfläche als ein amerikanisches Binnenmeer angesehen werden. Im Norden und im Süden umfassen die Halbinsel Florida und Yucatan das gewaltige Oval des Golfes, der 1,6 Millionen Quadratkilometer Wasserfläche umfaßt. Vor der Einfahrt in den Golf liegt die langgestreckte Insel Kuba. Die einzige Zufahrtsstraße zum offenen Ozean bildet die 225 Kilometer breite Florida-Straße, während die Yucatan-Straße die Verbindung mit dem Karibischen Meer herstellt. Sowohl das Karibische Meer wie der Golf von Mexiko sind durch ihre hohen Wassertemperaturen - im August über 28 Grad - berühmt.

Der Mississippi - der Vater der Gewässer, wie ihn die Ureinwohner nannten - ist der größte Strom Nordamerikas und mit dem Missouri der längste Strom der Erde. Er entspringt im Norden Minnesotas. Kurz vor Minneapolis wird er schiffbar. Er berührt dann St. Paul und führt in einer Länge von 3115 Kilometer bis zum mexikanischen Golf bei New Orleans (Louisiana). Durch seine Länge, Größe und die Gewalt seiner Strömung bildet er für die Nordamerikaner ein nationales Symbol. Man kann

20000 Briten niedergelämpft

6 km vor der indisch-burmesischen Grenze

Von unserem Korrespondenten
ot, Tokio, 19. Mai. Japanische Sachverständige erklären zu den Operationen, die im Abschnitt von Salewa in Burma stattfanden, daß die Japaner jetzt nur noch 6 Kilometer von der indisch-burmesischen Grenze entfernt seien. Gleichzeitig mit dem Eindringen in die Provinz Yunnan haben japanische Einheiten, die den Ghindwinfluß überqueren, im Raum von Salewa annähernd 20 000 britische Soldaten niedergelämpft und vollenden jetzt, wie schon gestern gemeldet, Säuberungsaktionen gegen die in Auflösung befindlichen britischen Truppen

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 18. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kertsch gehen die Reste des geschlagenen Feindes trotz verweilter Gegenwehr ihrer Vernichtung entgegen. Im Raum von Charkow führten unsere Gegenangriffe zu einer Panzerschlacht, in deren Verlauf 56 feindliche Panzer abgeschossen wurden. Weitere 54 sowjetische Panzer wurden durch Luftangriffe außer Gefecht gesetzt. Im Abschnitt des Flusses führten Kampfliegerverbände vernichtende Schläge gegen Truppenunterkünfte und Nachschubkolonnen des Feindes. In Lappland wurde im Angriff weiter Gelände gewonnen. Im rückwärtigen Gebiet zerschlugen ungarische Truppen in mehrtägigen Kämpfen eine aus bolschewistischen Banden bestehende feindliche Kräftegruppe. Im Seegebiet von Murmanl erzielte die Luftwaffe Bombenvolltreffer auf fünf großen Transportern.

Über Malta wurden fünf britische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote an der Ostküste von Nordamerika, im Karibischen Meer und vor der Mündung des Mississippi 17 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 105 000 BRT. Zwei weitere Schiffe wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

An der englischen Südküste bombardierten leichte Kampfflugzeuge mit guter Wirkung die Hafenanlagen von Folkestone und Hastings.

Vor der niederländischen Küste beschädigten Minensuch- und Vorkostenboote im Kampf mit britischen Schnellbooten ein feindliches Boot durch Artillerietreffer. An der Kanalküste schossen deutsche Jäger ohne eigene Verluste 15 britische Flugzeuge ab. In der nördlichen Nordsee griffen starke britische Luftstreitkräfte den Kreuzer „Prinz Eugen“ erfolglos an. Sie wurden unter schwersten Verlusten zurückgeschlagen. Der Kreuzer und seine Begleitfahrzeuge schossen sieben, Jäger und Flakartillerie 22 der anreisenden Bomber ab, so daß der Feind bei diesem Angriffsversuch über die Hälfte eines Verbandes verlor.

Drei britische Bomber wurden über der Deutschen Bucht, fünf über der westlichen Ostsee zum Absturz gebracht. Damit verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage und in der vergangenen Nacht bei ihren Angriffsversuchen auf deutsche See- und Luftstützpunkte auf die besetzten Gebiete sowie bei Angriffen der deutschen Küste insgesamt 52 Flugzeuge. Bei diesen Kämpfen gingen nur drei eigene Jagdflugzeuge verloren, deren Besatzungen gerettet werden konnten.

Bei den Erfolgen deutscher Unterseeboote vor Amerika hat sich das Boot des Korvettenkapitäns Schacht besonders ausgezeichnet.

Oberwachmeister Müller einer Sturmgeschützabteilung schoß am 17. Mai elf feindliche Panzer ab.

Fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 18. Mai. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „In der Elyrenaita normale Spätruppe und Artilleiertätigkeit. Flugzeugverbände der Achse schossen über Malta in freier Jagd vier Spitfire und eine Curtiss ab und schossen ein sechstes Flugzeug am Boden durch ihre Bordwaffen in Brand. Ein unserer Flugzeuge kehrte nicht an seinen Stützpunkt zurück.“

Japans große Erfolge in Nordchina

Fast 20 000 Tschungking-Chinesen ergaben sich

ot. Tokio, 18. Mai. Wie das Hauptquartier der japanischen Expeditionstruppen in Nordchina bekanntgab, haben die gegen Weibereste der chinesischen Kommunisten in der Provinz Szechwan sowie gegen Tschungking-Streitkräfte auf der Schantung-Halbinsel und längs des Gelben Flusses operierenden japanischen Truppen im April durchschlagende Erfolge erzielt und 16 492 Kriegsgefangene eingebracht, während 14 363 Gefallene des Feindes auf dem Schlachtfeld gezählt wurden. Den japanischen Streitkräften standen bei diesen Kämpfen insgesamt rund 225 000 Mann feindlicher Truppen in 1351 Gefechten gegenüber. Außer den erwähnten Gefangenen haben sich noch 19 288 Mann Tschungking-Truppen den Japanern freiwillig ergeben. Eine große Menge Waffen und Munition wurde erbeutet.

So wurde Kertsch genommen

Widerstandsnester werden ausgeräuchert und Straße um Straße erkämpft

Von Kriegsbericht Dr. Josef Rieder
Kertsch, 19. Mai. In hartem Straßenkampf wurde das Schicksal der Stadt an der Meerenge zum Kowischen Meer besiegelt. Hier ist der erste Kampfbericht über die letzten Stunden der bolschewistischen Festung:

rd. PK. So fiel Kertsch: Die Morgenmehel sind verflohen. Gegen 11 Uhr ist es klar. Da unten ist die Stadt. Ein Sturmgeschütz kommt angerollt. Infanterie tritt an. Der Angriff beginnt. Voraus das Sturmgeschütz. Schwere und leichte Flak sichert feuernd den ersten Vorstoß. Die ersten Straßenzüge werden ohne Widerstand genommen. Den Häusern entlang dringen die kleinen Geschütze in die Stadt. Ein plötzliches Postkallen. Singend saulen Splitter in der Luft herum. Mörkel spritzt auf. Ein Flakgeschütz precht vor, geht in Stellung. Rechts an der Ecke sitzt der Feind. An Maschinengewehr- und Gewehrschützen kurze Befehle, dann jagen die ersten Schüsse aus den Rohren. Dort drüben splittert Dred und Stein, wirbelt grauer Staub in dicken Schwaden. Jählings verumt das Feuer. Kurze Pause angespannten Wartens. Als sich der Rauch verzieht, sind nur mehr Trümmer und große Löcher dort, wo eben noch das Feuer herkam.

Weiter geht es Richtung Hafen. In der Mitte der Stadt ein Kanal. Rechts und links davon je ein leichtes Flakgeschütz. Dahinter folgt Infanterie. Wieder schlägt Feuer herüber. Flakgeschütze antworten. Da ist eine Straßenkreuzung. Von vorn heftiger Widerstand. Blöcklich zieht es auch von der Seite her. Wie aber das Feuer erwidern? Ein Geschütz muß auf dem Platz durch das Kreuzfeuer hindurch. Alle Mann anspannen! Gedacht hinter die Panzerplatte, zusammengeknert, feuchend, eilig wird das Geschütz von den Flak-

soldaten vorgehoben, herumgedreht. Schon sieht der Richtanionier wieder an seinem Sitz feuert! Wieder ist eine kritische Lage geklärt. Einzelne Bolschewisten kommen aus den Häusern heraus. Einige versuchen, sich hier wieder in einem Hausflur zu verdrücken. Wieder feuert das Geschütz. Einer bleibt liegen, die anderen kommen jetzt mit erhobenen Armen angelaufen.

So geht es Straße um Straße weiter. Nach etwas über eine Stunde ist die Hafennole erreicht. Am Hafen liegt reiche Beute.

Ein schweres Flakgeschütz geht sofort an der Mole in Stellung. Ein Frachter schwimmt weit draußen auf dem Meer. Die Schiffe sitzen gut, aber das Schiff ist zu weit weg, um es zum Sinken zu bringen. In der Luft ist noch immer viel Eisen. Die Schiffe der leichten Artillerie pfeifen in hellen Tönen über die Köpfe herüber auf die andere Landzunge, wo bei einem Walzwerk, dessen schwarze Schote düster über Qualm, Rauch, Feuer und Wasser aufragt, noch hart gekämpft wird. MG-Geschosse zwitschern mit leise jingendem Surren durch die Luft und spritzen mit kleinen Fontänen in das unruhige Wasser. Immer mehr Gefangene werden aus Häusern und anderen Schlupfwinkeln herausgeholt. Sie ergeben sich ohne weiteres, werfen die Waffen weg, sobald sie die deutschen Soldaten sehen, und haben alle noch die Angst, das Entsetzen und den Ausdruck völliger Zermürbung in den Augen und Gesichtern.

Als Eichenlaubträger Oberst Hisehld, der schon einmal Kertsch erobert hatte, zur Mole kam, konnte er sich davon überzeugen: Kertsch war gefallen. Stadt und Hafen waren in deutscher Hand. Flakartillerie hatte an der Spitze der Infanterie die Straße freigemacht

Moskau bestellt „Offensiv-Propaganda“

Taktik gegenüber den USA geändert - Litwinow-Finkelstein als Zahlenakrobat

Von unserem Korrespondenten

sch. Bern, 19. Mai. Die deutschen Ergebnisse auf der Halbinsel Kertsch haben die Sowjets veranlaßt, ihre Taktik gegenüber den USA für den Augenblick umzustellen.

Während Litwinow-Finkelstein noch vor wenigen Wochen den Amerikanern wegen des Ausbleibens der versprochenen Lieferungen drohen und ihnen die Hölle heiß machen mußte, bettelt er jetzt um Erklärungen, die bei dem sowjetischen Volk den Eindruck erwecken sollen, als könne es schon auf „eine gewaltige amerikanische Hilfe“ zählen. Dieser rasche Wechsel von heiß und kalt läßt entsprechende Rückschlüsse auf die Vorgänge in der Sowjetunion und die Einschätzung der Lage durch die leitenden bolschewistischen Chefs zu.

Nachdem Roosevelt noch vor kurzem kleinlaut zugab, die USA hätten leider ihre Lieferungsverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion nicht eingehalten, erklärte Finkelstein jetzt in einer ausschließlich nach der Sowjetunion hingeleiteten Rundfunkansprache, die Vereinigten Staaten stellten ein gewaltiges Lieferungsarsenal dar. Er überbot in seiner Zahlen-„Akrobatik“ alle bis dahin von den Engländern gehaltenen Melodie. So suchte er dem bolschewistischen Volk den Bären aufzubinden, Ende dieses Jahres stünden allein in der amerikanischen Luftwaffe zwei Millionen Mann. Eine Zahl, die nach amerikanischen Zeitungsberichten noch nicht einmal das Heer voll erreicht hat.

Zu dieser Art von „Hilfsdiensten“ für Moskau gehört auch die von Litwinow ver-

anlaßte Verlautbarung des amerikanischen Kriegserzeugungsamtes, wonach alle Baukontrakte für Rüstungsfabriken, die nicht garantieren könnten, den Betrieb bis spätestens Mitte 1943 aufzunehmen, rückgängig gemacht würden. Dieser Beschluß bedeute, daß fast zwei Drittel aller bereits gutgeheißenen Pläne aufgegeben werden. Diese Maßnahme sei getroffen worden, um Rohstoffe und Arbeitskräfte für die rasche Steigerung der Produktion des laufenden Jahres zu reservieren. Mit demartigen Tricks möchte man den Sowjets unworthergehene große amerikanische Kriegserzeugungen vorkaufeln.

Wehrerfüchtigungslager der NS

Der Reichsjugendführer in Braunschweig

Braunschweig, 18. Mai. Mit einer großen Kundgebung in Braunschweig haben die Frühjahrsappelle der Hitler-Jugend im Gebiet Niedersachsen ihren Abschluß gefunden. Reichsjugendführer Arthur Axmann und Gauleiter Lauterbacher sprachen zu rund 20 000 Jungen und Mädchen. Der Reichsjugendführer gab in seiner Rede bekannt, daß in diesen Tagen in allen Ecken des Reiches die Lager für die Wehrerfüchtigung der 17- und 18-jährigen angelaufen sind. In ihnen bereiten sich von nun an in kurzfristigen Lehrgängen die ältesten Jahrgänge der Hitler-Jugend auf den soldatischen Einsatz in jugendmäßiger Form vor. Die Kundgebung der niedersächsischen Jugend, der auch Reichsjugendführer von Eschammer und Osten beiwohnte, endete mit einem Aufmarsch.

Das tapiere Schneiderlein

Roosevelt hat mit seiner ersten Ordensverleihung Rech gehabt. Kaum hatte er dem Nationalhelden Nr. 1 die Kongreßmedaille, die höchste amerikanische Auszeichnung, ausgehoben und ihn als den zweiten Washington ausruhen lassen, da kam mit der Kapitulation von Bataan der Schwindel von der Heldenhaftigkeit des Flüchtlings Mac Arthur ans Licht. Die Lebensbeschreibungen, Anekdoten und großen Aufnahmen des Gezeichneten verschwanden aus den amerikanischen Zeitungen, und das Volk der USA fühlte sich um einen Nationalhelden betrogen.

Aber Roosevelt wußte Rat: er nahm unter den Fliegern der USA den ersten besten, der ihm in den Weg kam. Das war der Fliegerleutnant D'Hare, der behauptet hatte, mit einer alten und recht gebrechlichen Jagdmaschine mitterfeilenallein fünf modernste japanische Bomber aus einem ganzen Geschwader herausgeschossen zu haben. Zwar stellten die Japaner fest, daß an dem betreffenden Tage bei der japanischen Luftwaffe überhaupt keine Verluste eingetreten sind.

Das war belanglos. Denn Roosevelt brauchte einen Sieg und einen Helden. D'Hare wurde also nach Washington gerufen. Sogar seine Braut holte man herüber. Vor dem Kongreß mußte ihm die Herzallerliebste feierlich den Orden Roosevelts an die Brust stecken, während der Präsident eine zufrieden lächelnde Miene aufsetzte. Dann wurden Braut und Bräutigam zu einer Propagandafahrt durch die Vereinigten Staaten geschickt.

Roosevelt ist aber eine Sorge los. Er hat einen neuen Helden, ein „tapiere Schneiderlein“, das sieben Fliegen auf einen Schlag tötete und darob ein berühmter Mann wurde.

Für hervorragende Tapferkeit

Bier neue Träger des Ritterkreuzes

ab. Berlin, 18. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Konstantin Meyer, Führer eines Infanterie-Regiments, Hauptmann Günther Ebert, Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment, Oberleutnant Karl Wiegand, Batteriechef in einem Flak-Regiment, und Gefreiten Franz Mosler, Richtschütze in einem Infanterie-Regiment.

Admiral Cunningham aberufen

„In amtlicher Mission nach Washington“

Stockholm, 18. Mai. Wie Reuters zufolge amtlich in London mitgeteilt wird, wird Admiral Sir Andrew Cunningham, der Oberbefehlshaber der Mittelmeerflotte, demnächst in amtlicher Mission nach Washington reisen. Admiral Harwood, der zum Nachfolger Cunninghams ernannt worden ist, ist bereits in Alexandria eingetroffen.

Politik in Kürze

Admiral a. D. Iwan Odetov, im Weltkrieg Stabschef des Admirals von Reuter und von 1927 bis 1932 Stabschef der deutschen Flotte, ist im Alter von 62 Jahren gestorben.

Reichsorganisationsleiter Dr. Len sprach gestern in Frankfurt am Main vor Tausenden von Betriebsführern und Betriebsobmännern der Rüstungswirtschaft.

Der Duce machte vom 10. bis 16. Mai eine Besichtigungsreise durch Sardinien, wobei ihm und dem faschistischen Italien begeisterte Kundgebungen bereitet wurden.

In New York sind gestern neue durchreisende Verdunelmassnahmen in Kraft getreten. — Die New Yorker führen nun also persönlich, was ihnen Roosevelt mit seiner Krisenpolitik eingebracht hat.

Roosevelts Sorgenkind: Der unverwundbare Panamakanal

In der letzten Zeit veranstalteten die USA in der Kanalzone Manöver von zwei bis drei USA-Divisionen, wobei hauptsächlich motorisierte Artillerie-Divisionen eingesetzt waren. Der Zweck dieser Manöver, an denen als Beobachter besonders viele Offiziere der kolumbianischen und venezolanischen Wehrmacht teilnahmen, war der, die südamerikanischen Vasallenstaaten zu bestimmen, Truppen für die Verteidigung des Kanals zur Verfügung zu stellen. Inzwischen soll sich auch Kolumbien bereit erklärt haben, ein Korps von 5000 bis 10 000 Freiwilligen aufzustellen.

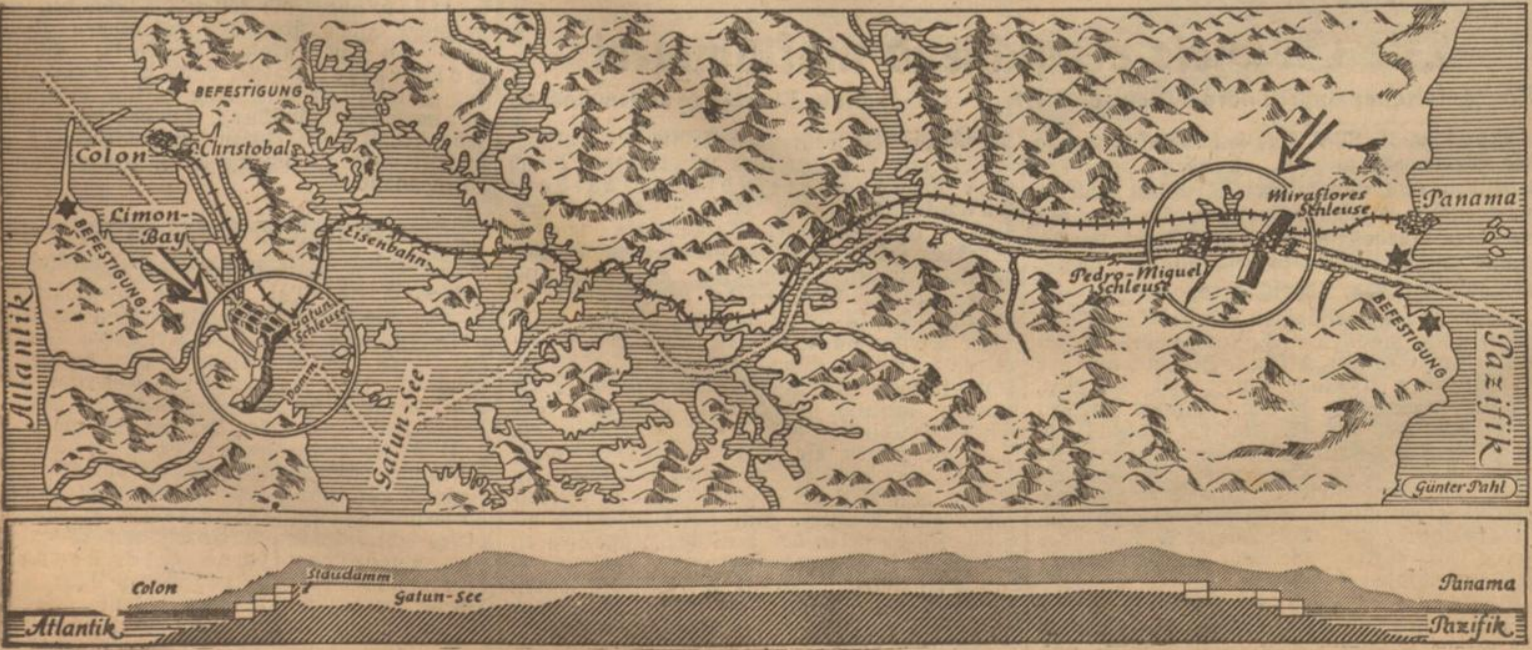
Die Tätigkeit der deutschen U-Boote im Karibischen Meer sowie die Möglichkeit eines japanischen Angriffs auf den Kanal scheinen demnach den USA ernstlich Sorgen zu bereiten. Denn sollte der Kanal für die USA-

Schiffahrt unpassierbar werden, so würden sich die USA vor Probleme gestellt sehen, die sie noch vor Jahresfrist als völlig absurd bezeichnet hätten. Ein Schiff zum Beispiel, das von New York nach San Franzisko wollte, brauchte dann wieder 13 000 Seemeilen auf seinem Wege um das südamerikanische Kontinent und um das gefährdete Kap Hoorn, während der Panamakanal die Strecke auf 5000 Seemeilen verkürzt. Die Wegstrecke von New York nach Calloa (Peru) durch den Panamakanal mit 3363 Seemeilen wächte auf fast das Dreifache an, wenn die Route um Kap Hoorn geführt werden muß. Die Versorgung der USA-Industrie aus den Rohstofflagern des westlichen Südamerikas würde dann also in größte Schwierigkeiten geraten. Noch schwerwiegender wären aber die

Folgen für die USA-Seeestreitkräfte, die durch den Panamakanal die Möglichkeit haben, in verhältnismäßig kurzer Zeit vom Atlantik zum Pazifik hinüberzuweichen, allerdings mit gewissen Einschränkungen, denn die Schlenkammer des Kanals, von denen jede 33,5 Meter breit und 304 Meter lang ist, bieten nur Schiffschiffen mit einer Wasserdrängung bis zu 35 000 Tonnen Platz. Seit mehreren Jahren schon planen deshalb die USA eine Erweiterung des Kanals für die im Bau befindlichen Schlachtschiffe von 45 000 Tonnen, die aber bisher noch nicht vorgenommen wurde.

Die Verteidigungsanlagen des Kanals befinden sich hauptsächlich in der Nähe der drei Schleusen, die seine verkehrsbaren Punkte sind. Da der Wasserspiegel des Kanals fast 26 Meter über dem der beiden Ozeane liegt, würde durch Bombentreffer, die etwa die Gatun-Schleuse zerstörten, der größte Teil des Kanalwassers abfließen und der Kanal damit unbrauchbar sein. Nach den japanischen Luftangriffen auf Hawaii, die den USA das fliegerische Können der Japaner sehr schmerzhaft vor Augen führten, muß die Furcht der USA vor Luftangriffen auf den Kanal besonders groß sein. Inwiefern die Flugstützpunkte, die die USA zur Verteidigung der Kanalzone im Umkreis von mehreren hundert Kilometern auf den vorgelagerten Inseln im Pazifik und an den Küsten Mittel- und Südamerikas eingerichtet haben, wirksam sein werden, wird abzuwarten sein.

Eröffnet wurde der Panama-Kanal am 15. April 1914, nachdem sein Bau seit 1881 von französischen Unternehmen in Angriff genommen worden war. Lessps, der Erbauer des Suez-Kanals, ist an ihm gescheitert. Das zusammengebrochene Werk wurde 1903 von den USA übernommen und schließlich in zehnjähriger Arbeit fertiggestellt. Nach dem Weltkrieg wurde der Kanal für die USA der wichtigste Weg seines auf Mittel- und Südamerika zielenden Wirtschaftsimperialismus. Die untere Zeichnung zeigt einen schematischen Längsschnitt durch den Panama-Kanal (von Westen her gesehen).



Schwäbisches Land

Die Landeshauptstadt wetzet

Am Montag wurde beim braunen Glücks- mann auf dem Alten Postplatz ein Tausen- der gezogen; dies ist nun schon der dritte Tausend-Mark-Gewinn, der seit Be- ginn der neuen Reichs-Lotterie der NSDAP. in unserem Gau ausbezahlt wurde. Daneben fielen fast täglich größere Gewinne, einige 500-Mark-Gewinne und noch kleinere Be- träge.

In der Helfergasse in Bad Cannstatt spiel- ten zwei Knaben im Alter von 13 und 11 Jahren mit einem Sprengkörper, den sie gefunden hatten. Der Sprengkörper ex- plodierte und verletzte die beiden Jun- gen schwer. Der ältere verlor das linke Auge, der jüngere erlitt eine große Rißwunde im Gesicht. Die Verletzten Knaben wurden in die Städtische Augenklinik verbracht.

Kriegsarbeit des NSKK

nsg. Stuttgart. Standartenführer Auktor gab bei einem Appell der Staffel I der Motorstandarte 55 im Hof der Akademie einen Ueberblick über den Anteil der Motorstandarte an der Kriegsarbeit des NSKK. Rund 5000 Männer der Motorstandarte sind heute Soldaten, dienen in kämpfenden und Nachschubverbänden. Zahlreiche weitere Männer hat die Motorstandarte zu Beginn des Kriegs in die Verkehrskompanie, später in das Volkseisbahn-Korps, in die Transportverbände „Todt“ und „Speer“ und der Luftwaffe ab- geschickt. Und immer ging die Arbeit in der Heimat weiter. Im Vordergrund steht die vormilitärische und insbesondere die Kraftfahrtechnische Ausbildung in den Stürmen und Wehrstaffeln. Hunderte von Wehrpflichtigen sind durch diese vorbereitende Schulung der Motorstandarte gegangen. Der Standartenführer betonte, daß die Wehrmacht diese NSKK-Arbeit für außerordentlich nützlich halte und sie mehrfach hoch anerkannt habe. Die Schwierigkeit, die notwendigen Aus- stücker für diese vielen Kurse und für die Be- reitstellung der Motor-HZ. aufzubringen, sei noch immer beständig. Standarten- führer Auktor überreichte dann einer Anzahl der in der Ausbildung tätigen NSKK-Füh- rer und -Männer die verdienten Ehrenzeichen.

Jugend auf Reisen

Die Kinderheimverföschung der NSB. im Gau nsg. Stuttgart. Die NSB.-Volkswohlfahrt hat wieder aus verschiedenen Kreisen unseres Gau'es 231 Kinder und 24 Jugendliche aus- geschickt, die sie im Rahmen ihrer Kinderheim- verföschung während der Monate Mai und Juni in jeweils vier bis sechs Wochen dauernde Erholung entsendet. In unserem Gau werden die NSB.-eigenen Heime „Haus der Jugend“ Alten, „Staufhaus“ Tü- bingen und „Rosenauer Wald“ Markt- tröningen mit 122 Kindern belegt. Das Kinderheim „Werk“ Ulm (Dise) nimmt 20 Kinder aus dem Kreis Reutlingen, das NSB.-Jugenderholungsheim „Wiener Neu- stadt“ 15 Kinder aus Friedrichshafen, das Kin- derheim „Bad Frankenhausen“ in Thürin- gen 15 Kinder aus Stuttgart und das NSB.- Jugenderholungsheim „Mittelswald (Kärnten)“ 29 Kinder aus den Kreisen Ludwigs- burg, Göttingen und Graßheim auf. 20 Kin- der aus verschiedenen Kreisen kommen in das Jugenderholungsheim Vocarno-Brissago. Auch Jugendliche, die bereits in der Lehre und Arbeit stehen, verbleibt die NSB.; so reisen diesmal zehn Jugendliche aus Bad Sachsa im Gau in das Jugenderholungsheim Ras- senburg, während für vierzehn Jugend- liche Borgoio-Bereggi in Italien als Erho- lungsort ausgesucht wurde.

Kirchberg an der Murr. Im Kalkwerk wurde der 43jährige Karl Gottlieb Gall von der Transmissionsfirma erfaßt. Der Bedauerns- wert wurde so schwer verletzt, daß sein Tod alsbald eintrat.

Ulm. In der vorigen Woche wurde aus der Donau die Leiche einer unbekanntes Frau gefischt. Wie inzwischen festgestellt wurde, handelt es sich um ein 39jähriges Fräu- lein aus Schnürpflingen, das in einem Unfall geistiger Störung in den Tod gegangen war.

Hottweil. Zwei in Schwäbisch-Weingarten wohnhafte Brüder entwendeten im September 1941 aus einer Privatwaldung der Gemarkung Dötternhausen mehrere tausend Buchenwild- rispflanzen, die sie an einen Händler mit erheblichem Gewinn weiter veräußerten. Beide wurden hier vor dem Einzelrichter mit je 100 Mark Geldstrafe oder je 20 Tagen Gefängnis sowie zu je 415 Mark Wertersatz verurteilt.

Der Weg zum Flieger

Die Leistungsklasse „Modellflug“ in der NS. nsg. Mit dem 14. Lebensjahr wird der Junge aus den Modellfluggruppen des Deut- schen Jungvolks in die Flieger-HZ. überwie- sen. Die Jungen nehmen wie bisher an der fliegertechnischen Ausbildung teil, mit der sie die vorgeschriebene handwerkliche Fertigkeit erreichen und sich damit die Berechtigung zur

Teilnahme an der fliegertechnischen Schulung erwerben. Mit 15 Jahren macht der Flieger- HZ.-Junge als Abschluß des ersten Aus- bildungsjahres dort seine Prüfung für die Leistungsstufe I, die ihn dann dazu berechtigt, an der fliegertechnischen Ausbildung teilzunehmen, was auch in seinem Leistungs- buch vermerkt wird. Weiterhin wird die ab- gelegte Prüfung der Ausbildungsstufe I in der HZ.-Jugend-Stammkarte eingetragen, die bei der Musterung zur Wehrmacht der Musterungskommission als Unterlage dient, so daß diese daraus ersehen kann, wie weit der Betreffende fliegerisch schon vorge- bildet ist.

Gegen den Fahrkarten-Schwarzhandel

Nach einer Anordnung des Reichskommissars für die Preisbildung und des Reichs- verkehrsministers ist es verboten, für die Ueberlassung eines Personenbeförderungsausweises (z. B. Fahrkarte, Zulassungskarte, Platzkarte) ein Aufgeld oder einen sonstigen Vorteil zu fordern, anzubieten, zu gewähren oder anzunehmen. Ferner ist es unzulä- sig, einen auf einen fremden Namen aus- gestellten Personenbeförderungsausweis (z. B. Bettkarte, Klauschein) zu benutzen oder einen

Großzügiger Ausbau des Mutterschutzes

Schutz der weiblichen Gefolgschaftsmitglieder in allen Betrieben

Inmitten dieses gewaltigen Krieges hat die deutsche Regierung ein neues Mutterschutz- gesetz erlassen und damit den Schutz von Mutter und Kind auf eine vollkommen neue Grundlage gestellt.

Das neue Gesetz sichert den besonderen Schutz aller weiblichen Gefolgschaftsmitglie- der in sämtlichen Betrieben der Industrie, des Handwerks, des Handels, der Landwirt- schaft usw. Einzelne Schutzvorschriften können auch auf andere Frauen, die an sich nicht unter den Geltungsbereich des Gesetzes fallen, z. B. auf Hausgehilfinnen und Heimarbeiterinnen, ausgedehnt werden. Der Reichsarbeits- minister kann außerdem für Bäuerinnen und mithelfende Familienange- hörige in der Landwirtschaft Vorschriften über einen ausreichenden Mutterschutz er- lassen.

Im erster Stelle verbietet das neue Gesetz die Beschäftigung werdender und still- lender Mütter mit einer Reihe von Ar- beiten, welche die Gesundheit von Mutter oder Kind schädigen könnten. Falls durch diese Ver- bote ein Wechsel der Arbeit notwendig wird, so darf hierdurch keine Lohnmin- derung eintreten. Sechs Wochen vor und sechs Wochen nach der Niederkunft sollen die Frauen von jeder Arbeit befreit werden. Für stillende Mütter wurde diese Befreiung von der Arbeit auf acht Wochen, nach Frühgebur- ten sogar auf zwölf Wochen erhöht. Das Stillen der Kinder wird außerdem durch die Ge- währung einer bezahlten Stillzeit gefördert. Neu ist auch das Verbot, werdende und still-

ende Mütter mit Mehrarbeit, Nacht- und Feiertagsarbeit zu beschäftigen.

Das für den Lebensunterhalt notwendige Einkommen soll den Müttern auf jeden Fall gesichert bleiben. Das neue Gesetz hat deshalb namentlich den Kündigungsschutz weit über den bisherigen Rahmen hinaus aus- gebaut. Wer eine werdende Mutter aus Un- lauge der Schwangerschaft entläßt, macht sich strafbar. Auch aus sonstigem Unlauge darf Müttern vom Beginn der Schwangerschaft bis zum Ablauf von vier Monaten nach der Niederkunft nicht gekündigt werden. Die den Frauen vor und nach der Nieder- kunft gewährte Arbeitsbefreiung erfüllt aber nur dann ihren Zweck, wenn mit ihr keine Schwächung des Einkommens verbunden ist. Mütter erhalten die Mütter deshalb während der erpöhten Schutzfrist ein Wochen- geld in Höhe des vollen Arbeits- entgelts. Frauen, die nicht in der gesetz- lichen Krankenversicherung versichert sind, muß der Unternehmer das regelmäßige Arbeitsent- gelt weiterzahlen. Außerdem wird den Müt- tern ein erhöhtes Stillgeld für die Dauer von 26 Wochen gewährt.

Das Gesetz enthält ferner Vorschriften über die Einrichtung und Unterhaltung von Kin- dertagesstätten, durch welche erwerbs- tätigen Müttern die Betreuung ihrer Kinder erleichtert werden soll.

Das neue Gesetz ist ein berechtes Zeichen des Dankes, den die Nation den im Erwerbs- leben stehenden Müttern abstattet, die trotz er- schwerten Lebensbedingungen dem Vaterlande Kinder schenken.

Das Genossenschaftswesen in Württemberg

Hauptversammlung der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Stuttgart

Im Festsaal der Liederhalle in Stutt- gart fand gestern der 60. Verbandstag des Landesverbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften und an- schließend die Hauptversammlung der einzel- nen landwirtschaftlichen Genossenschaften statt. Die Verbandsversammlung wurde geleitet von Bürgermeister Waldmann, Tiefenbach (Kreis Graßheim), der neben mehr als 2000 Vertretern der Genossenschaften eine Reihe von Ehrengästen von Staat, Partei und Reichsnährstand begrüßen konnte. Der Ver- bandsleiter wies zunächst auf die starke Geld- flüchtigkeit hin, die eine bedeutende Steigerung des Einlagebestandes und eine erhebliche Schuldensenkung gebracht habe. Bei Eintreten normaler Verhältnisse wird zur Befriedigung notwendig gewordenen Bedürfnisse hinsicht- lich Neuanforderungen, Reparaturen usw. ein sehr starker Geldbedarf eintreten. Er ermahnt daher, die freien Geldmittel bei der Organisation so anzulegen, daß sie in ausrei- chendem Maße vorhanden sind, wenn der Be- darf danach wieder eintritt.

Landesbauernführer Arnold sprach der württembergischen Landwirtschaft seinen Dank aus für die pflichtvolle Erfüllung aller Ar- beiten, die von höchster Moral aller schaffenden landwirtschaftlichen Kreise in Württem- berg zeuge. Die Ablieferung des Getreides im letzten Jahr sei über alles Erwarten groß gewesen, so daß hier Württemberg mit an der Spitze der deutschen Gane stehe. Es habe sich in letzter Zeit gezeigt, daß an den Vieh- märkten ein viel zu großer Auftrieb an sog. A-Kälbern vorläge. Dieser Käl- berbestand müsse verlosch verschwinden, da eine Viertelmillion Liter Milch durch die Kälberfütterung dem täglichen Bedarf ver- loren gingen. 30 Pfund Mutter seien besser als 60 bis 70 Pfund Kalbfleisch.

Dem Rechnungsbild des Geschäftsjäh- rers Vogenrieder war zu entnehmen, daß der Landesverband sowie die Genossenschaften

eine Fülle von Aufgaben im Dienste der Landwirtschaft zur Sicherstellung der Ernäh- rung erfolgreich durchgeführt haben. In Württemberg sind jetzt 3439 aktiv arbeitende Genossenschaften vorhanden, davon sind 1541 Kreditgenossenschaften, 1646 Molke- rei-, Milchverarbeitungs- und Käsegenossen- schaften, 90 Binsergenossenschaften, 33 Mül- lengenossenschaften und 62 Kreis- und ört- liche Warengenossenschaften; die Mitglieder- zahl stellt sich insgesamt auf etwa 150.000. Von diesen Genossenschaften sind nur 214 oder 6,2 v. H. hauptamtlich tätig. Gegenüber dem Vorjahr ist ein Zuwachs von 18 Genossen- schaften zu verzeichnen. Etwa 518 Millionen Mark an Einlagen seien bei den Spar- und Darlehenskassen vorhanden, das sind über 29 v. H. mehr als im Vorjahr.

Die anschließende Hauptversammlung der Landwirtschaftlichen Genossen- schaftszentralstelle nahm Bericht und Jahresabschluss für 1941 zustimmend zur Kenntnis und beschloß, aus dem Reingewinn von 428.667 (421.349) Mark eine Dividende von wieder 4 v. H. zu verteilen. — Die H. der Württ. Warenzentrale land- wirtschaftlicher Genossenschaf- ten A. G. beschloß aus einem Reingewinn von 185.297 (188.737) Mark die Verteilung einer Dividende von wieder 5 v. H. — Die H. der Württ. Hauptgenossen- schaft für Viehverwertung nahm ebenfalls den Abschluß für 1941, der die Ver- teilung einer Dividende von wieder 4 v. H. vorsieht, zustimmend zur Kenntnis.

Zeinacher Lehm- und Ziegelfabriken AG. Ober- tal. Die H. nahm den Geschäftsbericht für 1941 zustimmend zur Kenntnis. Durch den Reingewinn von 548 Mark ermächtigt sich die Unterbilanz von 144.521 auf 139.073 Mark. Dieser Verlust geht wieder auf neue Rechnung.

die ... aber vier organisierte neue ... Beziehungen herausbilden, die zudem den Vorzug der Kostenjüngung haben, besonders wichtig an- gesehen der ab 15. Mai erfolgten Bierpreis- senkung.

Die Stuttgarter Kassen-Verein- und Effek- tengirobank AG. Stuttgart erzielte 1941 einen Gewinn einschl. Vortrag von 5506 (986) Mark, wovon 4000 Mark der Gefolgschaftshilfe zu- gewendet werden, während der Rest auf neue Rechnung geht.

Die Ziegelwerke Mühlacker A. G. konnte bereits im zweiten Geschäftsjahr 1940/41 den Verlustvortrag aus dem Vorjahr von 11.658 Mark tilgen und darüber hinaus noch einen Reingewinn von 74.948 Mark erzielen. Der Rohüberschuß erhöhte sich von 922.555 Mark auf 1.267.122 Mark. Auf die Vorzugsaktien werden 5,5 v. H. Dividende verteilt. Die Stammaktien bleiben ohne Dividende.

Wiesprelle. Ravensburg: Garren 40 bis 48 Mark je 50 Kilogramm Lebendgewicht, ältere Kühe 400, Kälberkühe 380, Milchkühe 380 bis 410, trächtige Kühe 500 bis 650, Kälber bis 550 bis 750, fühlbar trächtig 400 bis 500, Antilebender fests bis zwölf Monate 150 bis 200, zwölf bis achtzehn Monate 210 bis 360, achtzehn bis vierundzwanzig Monate 340 bis 380 Mark.

Neues aus aller Welt

Die neue Feuerspritze fand gleich Arbeit

In dem südpfälzischen Dorf Zinsheim waren der Bürgermeister, die Gemeinderäte und die Ortsfeuerwehr vor dem Rathaus ver- sammelt, um die neue gemeindliche Motor- spritze zu übernehmen. Gerade als die Spritze vorgeführt wurde, schlugen aus einem in der Nähe gelegenen Bauernhaus Flammen. So konnte die neue Motorspritze sofort auf ihre Leistungsfähigkeit im Ernstfall geprüft wer- den. Der Brand, dem die Scheune zum Opfer fiel, ist durch spielende Kinder entstanden.

Freundschaft mit einer Hausenlerche

An der Endstation einer Straßenbahnlinie in Gera stellt sich auf den Ruf „Danke!“ eine Hausenlerche ein, die aus den Händen der Schaffnerinnen hervorkommen sieht. Dieses sel- tene Vertrauensverhältnis zwischen Mensch und Tier entstand im vergangenen strengen Winter, als die Schaffnerinnen in den Dienst- pausen an der Endstation der Straßenbahn die hungrige Hausenlerche regelmäßig fütter- ten.

Bei der Weinprobe eingeschlossen

In einer Wirtschaft in Gießen verzwän- den seit Monaten stets die besten Marken- weine aus dem Keller, ohne daß man dem Rätsel auf die Spur kam. Es wäre wohl we- niger so geblieben, wenn der geheimnisvolle Entführer der Weine nicht dem verlockenden Anbait des Kellers zum Opfer gefallen wäre. Eines Morgens fand man einen 40jährigen Angestellten, der einen Vertrauensposten hatte, vom Wein überwältigt inmitten aus- getrunkenen Weinschlafes.

Kupferkreuz wieder aus dem Grab geholt

Vor dem Amtsgericht Serne hatte sich wegen Diebstahls ein Schreinermeister zu ver- antworten, der bei der Abgabe von Särgen immer wieder sein „letztes“ Kupferkreuz ver- kaufte. Beim nach der Beerdigung die Trauergemeinde den Friedhof verlassen hatte, ließ der Schreinermeister das Kreuz durch zwei Friedhofarbeiter, die dafür je eine Mark bekamen, aus der Gruft wieder herausholen, um es dem nächsten Käufer vorzulegen. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Monaten Ge- fängnis.

Gefängnis für Blumendieb

In der schleswig-holsteinischen Stadt Heide hatte sich vor Gericht eine Blittve zu verant- worten, die von einem fremden Grabe zwei Schwazinthen entwendet hatte, um sie auf das

Tägliche Zahnpflege auch im Kriege?

Ja, erst recht! Durch kranke Zähne entstehen oft weiter- reichende Allgemeinerkrankungen. Und wir alle müssen heute mehr denn je leistungsfähig bleiben! Wenn auch die bekannten und beliebten Zahnpflegemittel, wie „Chlo- rodont“, zeitbedingend verknappt sind, so müssen wir doch darauf achten, daß alle Speisen richtig gekaut werden und daß die Zähne und Zahnschleimhäute durch gründliches Bürsten und kräftiges Spülen abends und morgens von allen Speiseresten gesäubert werden.

Grab ihres Mannes zu pflanzen. Das Ge- richt verurteilte die Frau angesichts der Nie- dertätigkeit ihrer Tat zu drei Monaten Ge- fängnis.

Die Stadt Chone völlig zerstört

Zu der Erdbebenkatastrophe in Ostador wird nachträglich bekannt, daß auch die Stadt Chone in der Provinz Manabi völlig zer- stört worden ist. Das Rathaus stürzte ein und der größte Teil der Häuser wurde dem Erd- boden gleichgemacht. Zahlreiche Menschenleben sind zu beklagen. Die Einwohner von Guayaquil wurden durch neuerliche kleine Erd- stöße, die allerdings weder Opfer noch Mate- rialschaden verursachten, in Schrecken versetzt.



Es muß nicht immer ein ganzes Backpulver sein! Für viele Gebäcke ist 1/2 Backpulver oder weniger vorgeschrieben. Verlangen Sie Zeitgemäße Dr. Oetker-Rezepte bei Ihrem Kaufmann oder direkt von Dr. August Oetker, Bielefeld.

50 Jahre Dr. Oetker Backpulver, Puddingpulver, Vanillinzucker

Darf es die Base fein?

Ein Wort zur Frage der Verwandtenheirat

Oft sehr aktuell ist die Frage, ob ein junger Mann seine Base heiraten könne? Früher wurde diese Frage mehr gefühlsmäßig entschieden, so weit überhaupt bevölkerungspolitisch gedacht wurde. Heute kann die Frage der Verwandtenheirat bestimmter beantwortet werden.

Um grundsätzlich nicht allzu viele Bedenken aufkommen zu lassen, muß betont werden, daß bei der Beantwortung dieser Frage nicht nur auf das negative Risiko gesehen werden darf, denn es geht bei der Vererbung doch wirklich nicht nur um krankhafte Anlagen. Neben der erbgenehmlichen Seite ist die Frage nach der Begabung sehr wesentlich. In dieser Hinsicht kann allgemein gesagt werden, daß die Begabungen um ein Vielfaches alle vorhandenen Erbblenden überwiegen.

Leichtsinig darf man aber trotzdem nicht in eine Verwandtenheirat eintreten; es müssen allerlei Überlegungen angestellt werden. Denn die Tatsache ist unbestreitbar, daß in Verwandtenehen im Verhältnis mehr verkrüppelte und auch geistig belastete Kinder geboren wurden als in solchen, bei denen keine nahe Verwandtschaft vorliegt. Dabei mögen die Eltern anscheinend gesund sein, dennoch können erkrankte Kinder aus einer solchen Ehe entspringen. Sind allerdings die Eltern nicht nur dem Erscheinungsbild nach, sondern in Wirklichkeit erkrankt, dann liegt keine Wahrscheinlichkeit eines erkrankten Nachwuchses vor. Höchstens handelt es sich hier um gewisse Möglichkeiten (nicht aber Wahrscheinlichkeiten!), daß verdeckte Anlagen zu Erbkrankheiten unerkannt vorhanden sind. Ein ähnliches Risiko besteht aber auch bei solchen Heiraten, wo die Ehepartner in keiner Weise verwandt sind.

Was wird ein junger Mann vorsichtshalber tun, bevor er seine Base heiratet? Er muß seine Ahnen und die Ahnen seiner Base genau daraufhin untersuchen, ob irgendwo einmal eine Erbkrankheit vorgekommen ist. Womöglich beginnt er mit der Untersuchung bei den Urgroßeltern; seine Forschungen dehnen sich aus auf deren Kinder, Enkel und Urenkel, soweit sie irgend erreichbar sind. Von jeder einzelnen Person stellt er fest, an welchen Krankheiten sie gelitten hat bzw. gestorben ist. Kinderkrankheiten spielen dabei keine wesentliche Rolle, jedoch alle, vielleicht auch wenig in die Augen fallende Erscheinungen, die irgendwie auf ein Erbblenden schließen lassen. Ueber seine Beobachtungen macht er sich für jede Person Aufschriebe. Solche kann er auch hinsichtlich der Begabungen machen. Hat er hinreichend viel Material gesammelt, so wird er sich vertrauensvoll damit an das Gesundheitsamt, d. h. den zuständigen Amtsarzt als Eheberater wenden. Dieser kann

ihm, sofern die Befunde vollständig und gewissenhaft gemacht sind, ziemlich bestimmt sagen, ob die betreffende Sippe gesund ist oder ob er von der Verwandtenheirat absehen soll.

Bei der Beurteilung des Gesundheitszustandes einer Sippe spielt die Frage eine Rolle, ob ein gemeinsamer Vorelter an einem einfach überdeckten Erbblenden erkrankt war. Hier ist die Wahrscheinlichkeit eines vorhandenen Erbblendes verhältnismäßig groß. Geringer ist diese Gefahr, wenn etwa nur ein gemeinsamer Onkel oder eine solche Tante (also ein Kind der gemeinsamen Großeltern) erkrankt war. Liegt aber der Fall einer Erbkrankheit in der Sippe noch weiter weg, dann sinkt auch die Wahrscheinlichkeit einer erblichen Belastung noch weiter.

Alles das wird der Arzt entscheiden und damit auch die Frage, ob ein junger Mann von der Verlobung mit seiner Base Abstand nehmen soll.

Kultureller Rundblick

Kleopatra besiegt Marc Anton

Die spätere Freundin Cäsars, die aber gefährliche Ägypterin Kleopatra weckte einst mit ihrem Geliebten Marc Anton, daß sie bei einem einzigen letzten Gelage (das sind etwa zwei Millionen Mark) verzehren würde. Der Römer schüttelte ungläubig lächelnd den Kopf. Da ließ Kleopatra eine kleine Schale mit Essig kommen und warf eine ihrer beiden kostbarsten Perlen hinein. Als sich die Perle aufgelöst hatte, trank sie das kostbare Getränk, das einem Wert von einer Million entsprach. Sie wollte dann auch die zweite Perle in den Essig werfen. Doch einer der Generale des Anton, der zum Schiedsrichter bestellt worden war, fiel ihr in den Arm und erklärte seinen Herrn für besiegt.

Da man den Ausspruch später als ein ungünstiges Vorzeichen für Marc Anton auslegte, wurde der ganze Vorfall für eine historische Erinnerung gehalten. Man zweifelte auch, daß sich eine Perle so rasch auflösen könne. Aber gegen dieses Bedenken muß der moderne Chemiker Einspruch erheben. In scharfem kaltem Essig dauert der Auflösungsprozess einer Perle zwar mehrere Stunden. In kochendem Essig löst sich aber eine Perle unter Umständen schon in einer Viertel- oder halben Stunde. Es ist also sehr wohl denkbar, daß Kleopatra, die von Hause aus auch in der Herstellung von Giften erfahren war, dem Römer einen kleinen Chemieunterricht gab, der diesem allerdings mindestens eine Million Mark kostete.

Theatergemeinschaft Konstanz-Lindau. Seit ihrem Bestehen fielen dem Theater in Konstanz stets besondere, doch immer wieder wech-

selnde Aufgaben zu. Der neue Intendant Fritz Beder bezog auch Friedrichshafen und Lindau in den Spielkreis ein, und zwar mit so gutem Erfolg, daß nun die Verwaltungen der Städte Konstanz und Lindau sich zum Abschluß einer Theatergemeinschaft entschlossen haben. In der Ausführungsfolge bleiben Ober, Schauspiel und Operette; erweitert werden soll sie durch Symphoniekonzerte.

Auch heuer Salzburger Festspiele. Mit Zustimmung des Führers werden auch in diesem Jahr die Salzburger Festspiele abgehalten werden. Als Kriegsfestspiele werden sie im August für verwundete Soldaten und Rüstungsarbeiter abgehalten. Eine Mozartoper und eine Oper von Richard Strauss werden im Vordergrund stehen, dazu kommen eine Schauspielaufführung und große Orchesterkonzerte mit Werken von Mozart und Schubert.

Quer durch den Sport

Erwin Deyhle spielt in der Türkei

Am 26. Mai wird die Mannschaft von Admira Wien eine Reise nach der Türkei antreten. Reichstrainer Herberger hat für diese Expedition mehrere Spieler aus dem Reich ausgewählt, die die Admira verstärken sollen. Hierbei handelt es sich um Soldaten, die schon an der Ostfront standen. Unter ihnen befindet sich der Torhüter der Stuttgarter Kickers, Erwin Deyhle, ferner Malek und Köhler (beide Hannover 96), Gausel (Koblenz), Schaleki (Gleiwitz), Urban (Schalke 04) und Art (Niesla).

Die Aufstiegsspiele in zwei Gruppen

Die Aufstiegsspiele zur Fußball-Bereichsklasse werden in zwei Gruppen durchgeführt. Die beiden Gruppensieger werden dann wie in den vergangenen Jahren in die Bereichsklasse aufrücken. In der ersten Gruppe spielen die Abteilungsmeister vom Unterland (Anton Bödingen), von Stuttgart (Zuffenhausen) oder Mühlacker (Votung) und vom Schwarzwald (Oberndorf oder Sporclub Schweningen). In der zweiten Abteilung spielen die Abteilungsmeister von der Alb (W. Oberrödingen) oder FC. Unterföhring, von Zollern (S. Reutlingen) und Oberland (S. Ulm oder Fischbach).

Else Rubi zum sechsten Male Sechsmeisterin

In Heilbronn trugen die württembergischen Fechter und Fechterinnen am Wochenende weitere Meisterschaftskämpfe aus. Bei den Florettfechterinnen holte sich die Heilbronnerin Else Rubi (S. B.) zum sechsten Male den Titel; sie blieb mit sechs Einzelsiegen knapp vor der jungen Cannstatterin Meiner lagen zum Schluss vier Fechter mit je sieben Siegen gleichauf, so daß ein Stichkampf entscheiden mußte. Neuer Meister wurde der Cannstatter Adolf Ermer (S. B.) mit zehn Siegen vor dem Vorkampfsmeister Willi Egler (S. Stuttgart) mit acht Siegen und 22 erhaltene Treffern. Dritter wurde mit 8/22 Rudi

Heiner vom S. B. Heilbronn vor Willi Schmidt (S. B. Bad Cannstatt) mit 8/29.

Willi Schertle (Stuttgart) gewann in Vandau an der Weintrasse bei einem Bahnrennen den Siegertrophäe vor seinem Landsmann Bühler; das 150-Runden-Mannschaftsfahren holten sich Knepper/Westerholt (Wonn-Köln) vor Schertle/Bühler.

In der Vorrunde zur Deutschen Hockeymeisterschaft gab es außer dem Spiel in Ulm noch folgende Begegnungen: Berliner H. C. gegen Grün-Rot Magdeburg 3:1 (2:1), H. C. Dresden gegen Währing Wien 1:0 (0:0), H. C. Hannover gegen H. C. Heinfeld 1:2 n. Verl., Koblenz 1860 gegen Kölner H. C. 0:2 (0:1) und T. G. 78 Heidelberg gegen T. G. Farben-Ludwigshafen 2:1 (1:0).

1,1 Millionen Erholungskuren

Nach den Rechenschaftsberichten der letzten Jahre sind die für die Gesundheitsfürsorge freigegebenen Beträge in der Invaliden- und Angestelltenversicherung allmählich auf 150 Millionen Mark jährlich angewachsen. Das Heilberfahren ist jetzt eine planmäßige und einheitlich gesteuerte Durchführung von ärztlichen Maßnahmen zur schnellsten Wiederherstellung oder zur Erhaltung der Arbeitsfähigkeit. Das Heilberfahren wird auf Antrag des Versicherten oder von Amts wegen eingeleitet. Der vertrauensärztliche Dienst der Landesversicherungsanstalten hat sich in besonderem Maße den Kampf gegen die Volkskrankheiten zur Aufgabe gemacht. Für die Frühjahrszeit der Tuberkulosen sind besondere Erholungsstellen eingerichtet worden. Ebenso für Nerven- und Rheuma, ferner für perniziöse Anämie, für Rheuma und Krebs, neuerdings auch für Herzkrankheiten. Die Heilberfahren werden zum großen Teil in eigenen Heilstätten durchgeführt.

Eine neue Maßnahme der Rentenversicherung ist die Gewährung von Erholungskuren an solche Versicherte, die infolge der Anstrengungen der Kriegsarbeit erholungsbedürftig geworden sind. Im laufenden Jahr sind allein für Invalidenversicherte etwa 1,1 Millionen Kuren für 77 Millionen Mark vorgesehen. Den ersten entscheidenden Schritt von der Gesundheitsfürsorge zur Vorbeugung vollzog man mit der Einrichtung der Heilungs-Lager für Jugendliche, die im Jahre 1934 begann und bis 1938 zur Einrichtung von Heilungs-Lagern führte. Inzwischen konnten die Rentenversicherungsträger die Heilfürsorge auch auf die Familien der Versicherten ausdehnen.

Heute wird verdunkelt:

von 22.03 bis 5.07 Uhr

NS.-Presse Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verantwortlicher Schriftleiter: i. V. Eugen Fexer. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Bad Teinach, 18. Mai 1942

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Gottlieb Steeb

nach schwerer Krankheit im Alter von 74 Jahren von uns gegangen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin: Maria Steeb geb. Kübler
Die Kinder: Karl Steeb mit Frau
August Steeb mit Frau
Anna Wagnsonner geb. Steeb
Willi Wagnsonner j. St. im Felde

Beerdigung Mittwoch nachm. 1/2 Uhr.

Calw, 18. Mai 1942

Statt Karten

Dankfagung

Tiefbewegt von den vielen Beweisen herzlicher Anteilnahme bei dem schweren Verlust, der uns durch den Tod unseres geliebten, unvergesslichen Sohnes und Bruders Matrose Hugo Reher betroffen hat, sagen wir innigsten Dank. Insbesondere danken wir den Vertretern von Partei und Wehrmacht, dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, der Kriegerkameradschaft, der Stadtverwaltung, dem Kirchchor, seinen Altersgenossen, für die Kranz- und Blumenpenden und all denen, die ihn zur letzten Ruhe geleitet haben.

Familie Hugo Reher

Oberkollbach, 18. Mai 1942

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Groß- und Urgroßvaters Jakob Blais sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Dierlamm für die trostreichen Worte am Grabe, für den erhebenden Gesang des Leichenchors unter der Leitung des Herrn Stahl, für den Nachruf und Kranzniederlegung des Herrn Revier-Förster Faas seitens des Forstamts Hirsau, den Herren Ehrenträgern sowie für die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen

Hirsau, 19. Mai 1942

Dankfagung

Beim Heimgang meiner unvergesslichen, lieben Frau Paula Günther geb. Bauer sind uns unzählige Beweise aufrichtiger Anteilnahme entgegengebracht worden, wofür wir auf diesem Wege herzlich danken. Insbesondere danken wir für die überaus reichen Kranz- und Blumenpenden und allen, die der lieben Entschlafenen das l. t. Beileid gaben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Georg Günther

Unterhollbach, 15. Mai 1942

Dankfagung

Allen, die mir beim Heldentode meines lieben, unvergesslichen Sohnes Obergefr. Georg Schwemmler ihre aufrichtige Teilnahme zeigten, danke ich von Herzen. Besonders danke ich Pfarrer Unz für seine tröstlichen Worte, für die Kranzpende der Gemeinde, dem Posaunenchor Oberkollbach sowie allen, welche dem Verstorbenen während seiner Dienstzeit Liebe erwiesen u. am Trauergottesdienst teilgenommen haben.

Im tiefer Trauer:

Die Mutter: Marie Schwemmler.

Unterhaugstett, den 18. Mai 1942

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die mir beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen Marie Bäuerle geb. Wölle erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte am Grabe, für den erhebenden Gesang, sowie für die zahlreichen Kranzpenden, ebenso auch allen, die sie zur letzten Ruhe begleitet haben.

Die trauernden Hinterbliebenen

Heilbronn, 16. Mai 1942

Anlässlich des tragischen Heimgangs unserer lieben Schwester und Schwiegertochter Helene Streib geb. Pflüger und ihrer beiden Töchter: Brunhilde Ludwig geb. Streib und Ilseore Streib in Heilbronn, sind uns von allen Seiten viele wohlthuende Beweise inniger Teilnahme zugegangen, für die wir recht herzlich danken.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Gertrud Schmidt geb. Pflüger
Stuttgart, Birkenwaldstr. 135;
Helene Streib geb. Kaufmann
Tübingen, Lenaustr. 6.

Die feierliche Beisetzung fand am 10. Mai 1942 in Heilbronn statt.

Bitte beachten!

Mein Atelier ist für Bildnis- und Verkaufnahmen nur Dienstag, Donnerstag und Samstag, von 9-18 Uhr bei üblicher Mittagspause geöffnet. Sonntags ganz geschlossen!

Foto-Sung, Lederstraße 37, wo Sie immer gut bedient werden!

In Calw oder Umgebung sucht

Dauermieter 2-3-Zimmerwohnung möbliert

(Wäsche wird gestellt). Angebote Schießbach 46 Calw

Schlosser, mittelgroß, evang. 34 Jahre alt mit Vermögen, sucht Fräulein oder Witwe vom Lande, die wieder aufs Land möchte, im Alter zwischen 24-34 Jahren zwecks

Heirat

kennenzulernen. Auch Damen ohne Vermögen angenehm. Off. wenn möglich mit Bild unter Nr. 2. 115 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“. Strengste Verschwiegenheit Ehrensache.

Austräger (in) in Hirsau

Nebenverdienst, für Modezeitschriften v. Großunternehmen sofort gesucht. Zuschriften u. S. 107 an die Geschäftsstelle der „S.W.“

NS.-Frauenshaft

Deutsgruppe Calw Heute 20.15 Uhr Heimabend

Alleinstehender Dauermieter sucht heizbares, möbliertes

Zimmer

mögl. mit Fam.-Anschluß oder Küchenbenützung für sofort oder später. Angebote unter N. B. 115 an die Geschäftsst. der „Schwarzwald-Wacht“

Schlachtpferde

kauft zu Höchstpreisen Pferdegroßschlächtere Eugen Stehr Kirchheim T. Tel. 662 u. Köln/Rh

Hilfskräfte

ev. halbtags für leichte Hilfsarbeiten gesucht.

Kammfabrik Benzell

Werde Mitglied der NSU!

Eine 1jährige Milchziege

verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.



Dann für Sie überflüssig, von anderen aber gesuchte Gegenstände durch Kleinanzeigen in der „Schwarzwald-Wacht“ verkaufen!

Wundgescheuert?



Der Arzt warnt vor einem einfachen Heftpflaster, vielmehr empfiehlt er ein richtiges Wundpflaster. Also TraumaPlast mit dem luftdurchlässigen Mullkissen, das ein weiches Polster bildet und die Wunde bzw. Blase sowohl vor Verunreinigung als auch vor neuerlicher Reibung schützt.

TraumaPlast läßt wehe Wunden schnell gesunden.